

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßlern etc.

Beleggeld für die Stadt vierterhalb Mk., monatlich 40 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Ort- und Nachbarkreise bezugsfähig. Preis 1 Mk., außerhalb des Landes 1 Mk. 50 Pfg. Beleggeld 30 Pfg. Anzeigen nach 8 Pfg., von ammonten 10 Pfg. Die fünfjährige Garantierte über Herrn Anton. Anzeigen 25 Pfg. Die Anzeiger bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Absprache. Telegramm-Nachricht: freier Schwarzwälder.

Nr. 301

Montag, den 24. Dezember 1917.

31. Jahrgang

Weihnachten.

Von Stefan Groß-Hall.

ep. Was zielt zur vierten Kriegsweltnacht? Sollen wir weichen Tränen nachhängen, sentimental den Regungen Raum geben und Worte leihen? Sollen wir denen das Herz noch schwerer machen, denen es ohnedies schon schwer genug ist? Nein, das sollen und wollen wir nicht und Weihnachten gibt recht verstanden auch keinerlei Anlaß dazu. Gewiß hat die Poesie in besonderem Maß ihre Wonne über dies Fest ausgegossen und ihre sanften Töne sind durch den Kriegslärm hart gestört, aber den wirklichen Segen der Weihnacht kann auch der Krieg nicht mindern, es gilt nur ernst den Blick auf die große Wahrheit zu richten, die in Jesu Geburtsgeschichte liegt.



Darwohl, Jubellieder zielen dem Christkind und wir wollen sie auch in diesem Jahr mit unsern Kindern anstimmen, wollen mit ihrer Freude die unsere vereinen und wir können, wenn wir uns in das Geheimnis der Weihnacht versenken. Was bedeutet die Geschichte von Bethlehem? Sie bedeutet, daß da einer sich in die Armut und Not menschlichen Lebens hineingesetzt hat, weil er seinen Brüdern in ihrer Not ganz nahe kommen und ihnen der Helfer werden wollte aus aller Not, und sie bedeutet, daß Gottes Liebe uns ein ewiges Zeichen gegeben hat, daß sie nimmermehr unser vergeße auch nicht im größten Leid. Darum auf ihr alle, die der Trud schier erdrücken und das Leid schier verzehren will, emporen den Blick zu der Liebe Gottes, die bleibt, auch wenn Leid und Seele verchnachten, auf und hingehant zu dem, der Mensch ward, um den Menschen ewige Freude zu schaffen!

„Friede auf Erden“ lautete die Weihnachtsbotschaft. Sie meint zunächst den Frieden tief drinnen im Herzen und das große Friedensziel in Gottes ewigem Reich, aber heute klingt uns der Gruß doch zugleich wie eine Verheißung, daß nach den Winterstürmen dieses furchtbaren Ringens nun doch bald die Friedenssonne uns ausleuchten soll und wir nehmen den Klang hoffend ins Herz. Aber dann laß dir, du deutsches Volk, von der Krippe her noch eines ins Herz klingen, womit du dich rüsten sollst zum Frieden: der dort geboren, der hat sich zum Dienst der Menschen eingeliebt und sein Leben für die andern geopfert, und so viele unserer deutschen Brüder haben in diesen Kriegsjahren von ihm gelernt und haben für dich, du deutsche Heimat, ihr Blut vergossen und ihre Jugend hingegeben — und bei uns dabeim sollte kein Opferstein Raum gewinnen? Ihr deutschen Brüder und Schwestern, laßt fahren die Art, die nur für sich selber sorgen will und gierig nach dem Gewinn greift, ob auch der Bruder drüber verderbet! Auf und laßt den Sinn uns erwerben, der des Bruders Not nicht kann sehen ohne zu helfen, nicht habert um die eigene Geltung, sondern schafft für des Ganzen Wohlfahrt. Dafür sei Weihnachten uns das Zeichen und der Jesus, dessen Geburt wir feiern, unser Führer und Helfer dazu.



Weihnachten an Bord.

Auch in den Wirren des Krieges will der deutsche Seemann nicht auf seine Christnacht verzichten. Im Ruhezustand und im lehnigen Untergrund flammen am Heiligen Abend die Kerzen des Weihnachtsbäumchens auf. Ebenso feiert man auf See Weihnachten in althergebrachter Weise. Wenn zwar auf vielen kleinen Schiffen die Umkleiden der Witterung das Fest etwas beeinträchtigen, stürmischer Seegang unsere kleinen Minenboote, Torpedo- und Vorpustboote unheimlich, so daß der Weihnachtsbaum festgebunden werden muß, so läßt dies doch keinen Einfluß auf die feststrebende Stimmung aus Liebesgaben tragen dazu bei, das Festgefühl zu erhöhen.

In breiterem Rahmen wird das Weihnachtsfest auf den großen Schiffen der Hochseeflotte gefeiert. Der Nachmittags des 24. Dezember ist den Mannschaften für die Vorbereitungen zum Heiligen Abend freigegeben. Dann sitzen die Leute an ihren Tischen (Tischen) und sind eifrig bei der Arbeit: Kleben, schneiden, pugen und zimmern, damit am Abend bei dem Rundgang des Kommandanten ihr Tisch nicht hinter den anderen zurückbleibt. Wenn am frühen Nachmittage der Gottesdienst vor-

Weihnachten einer Blinden.

Von August Schrader.

Der Kreis leuchtete die Stirn des jungen Mannes. Beim Abschied zeigte sich Concordia gerührt. Der Vater hielt diese Nahrung für ein Zeichen der aufsteigenden Weisung; die Mutter aber wußte, daß sie nur dem Schicksal des Betters galt, denn Concordia — obgleich eine Pfarrertochter, so war sie doch eitel — glaubte sich von dem Kandidaten geliebt und deutete in diesem Sinn sein stilles, verschlossenes Wesen. „Er bekommt die Pfarre!“ rief sie der Mutter zu, als Arnold den Wagen bestieg, der ihn zu der nächsten Station bringen sollte. Der Kandidat grüßte noch einmal, und der Wagen fuhr davon. Als es über eine Anhöhe ging, lag das romantische Schloß, das den Gegenstand seiner Anbetung barg, vor ihm. Wie arm, wie verlassen dünkte er sich, als der kalte Hagel ihm plötzlich die Aussicht verwehrt. Ihm war, als ob er zu einem freundlosen, einsamen Leben verdammt sei, als ob sein ganzes Glück in dem Tale zurückbliebe.

IV. Der Sommer war fast vorüber, und noch immer zeigte sich an Cäcilie keine Veränderung; es schien ihr mehr, als ob die Einsamkeit ihre schwärmerische Liebe vermehrte. Lange hatte Cäcilie ihre Liebe bewahrt und in jenen ersten unendlichen Momenten geküßt, bis endlich die Hoffnungslosigkeit, die sie erst in der runderter Liebe,

eine krankhafte Erregung erzeugte, welche die zärtliche Mutter mit Besorgnis erregte.

Cäcilie hatte seit einiger Zeit den Gedanken angeregt, den Winter wieder in der Stadt zuzubringen, denn sie gab sich der wüßeren Hoffnung hin, seine Stimme noch einmal zu hören, die ihre Seele so mächtig erschütterte hatte. Wie ein Kind, das sich auf die Geschenke freut, so berechnete Cäcilie die Wochen und Monate bis zum Weihnachtsfeste. Es war zu einer festen Idee bei ihr geworden, daß der junge Prediger die Christrede wieder halten würde.

Pastor Braun stattete der armen Mutter oft Besuche ab. Die Blinde schien Gefallen an den Unterhaltungen des lebhaften, gutmütigen Greises zu finden, und so oft er kam, empfing sie ihn mit Freude.

Es war in den ersten Tagen des November, als der Pfarrer auf das Schloß beschieden war. Die Postkammer empfing ihn.

„Herr Pastor,“ sagte sie mit bewegter Stimme, „Sie kennen die traurige Gemütsstimmung meines Kindes, aber der Grund derselben ist Ihnen unbekannt geblieben, weil ich Cäcilien versprochen hatte, ihn gegen jedermann zu verschweigen. Ich kann dieses Versprechen nicht mehr halten, ich muß mich Ihnen ganz anvertrauen, denn Geist und Körper meiner Tochter scheinen gleich zu leiden“ und sie erzählte ihm Cäcilien's Erlebnis.

„Was ist zu tun?“ fragte sie dann. „Und wenn ich nun wirklich den Prediger ermittelte,“ was war für den Pfarrer ungefähr das Ergebnis der Interrogation. Wenn er wirklich noch unverheiratet ist

— wird er sein Leben an das eines blinden Mädchens fesseln? Kann er das arme Mädchen lieben? Er muß entweder arm sein, oder er ist ein Sphulant, der mit dem Vermögen der Postkammer ein Geschäft zu machen gedenkt. In beiden Fällen ist Cäcilie zu beklagen. Die Klugheit gebietet, daß ich mit der größten Vorsicht zu Werke gehe. Niemand darf ahnen, warum ich nach dem Prediger forsche; auch er selbst darf nichts wissen, bevor ich nicht Näheres über seinen Charakter und seine Lage weiß. Die Angelegenheit ist sehr delikat, ich habe eine schwierige Aufgabe zu lösen.“

Als der Pfarrer von diesem Besuche zurückkehrte, empfing ihn seine Tochter mit den Worten: „Vater, es ist ein Brief von Vetter Arnold angekommen!“

„An wen ist er gerichtet?“ „An mich!“ sagte Arnold das junge Mädchen. „Dann darf ich ihn wohl nicht lesen?“ fragte der Pfarrer lächelnd.

„Ich hoffe, du wirst meine kleinen Geheimnisse ehren!“

„Geheimnisse des Herzens — gewiß! Aber so viel darf ich wohl erfahren, ob du mit dem Inhalte des Briefes zufrieden bist?“

„Väterchen,“ sagte Concordia mit strahlenden Blicken, „Vetter Arnold ist ein guter und dabei sehr verständiger Mensch, den ich hoch schätze, obgleich ich ihn nur kurze Zeit kennen gelernt habe. Sein Brief ist so schön, daß er mich mit unbefreiblicher Freude erfüllt hat. Noch heute werde ich ihm die Antwort schreiben und ihn einladen, daß er das Weihnachtsfest bei uns feiert.“

Der Stern, findet wohl auch eine Verlosung statt, bei der sich besonders diejenigen Empfänger glücklicher preisen, welche in ihrem Paket die in der Marine so hoch geschätzten Raubmaterialien vorgefunden haben. Dann begeben sich die Leute an ihre einzelnen Tische und finden das Geschenk vor, das ihnen das Schiff gestiftet hat. Es ist ein schöner sinniger Gebrauch, daß jeder Mann einige Zeit vor Weihnachten einen Wunsch für ein Geschenk, das naturgemäß eine gewisse Ausgabe nicht übersteigen kann, äußern darf. Diese Gaben werden aus den Ersparnissen der Kantine bestritten. Eine Kommission, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sichtet die Wunschzettel und macht sich dann mit vieler Mühe an den Einkauf. Sehr hübsche Gegenstände werden dann erstanden: Zintenfischer, Goldhörner, Thermometer, Ankerkartenalben, Bücher, auch Pfeifen, Tabak und Zigarren. In allen Decks, in allen Ecken und Winkeln beginnt es jetzt im Schiffe aufzukommen. Jede Bad entzündet ihren kleinen Weihnachtsbaum; daneben sieht man häufig Lampen oder Ketten von elektrischen Birnen, die ein zauberhaftes Licht verbreiten, während am Tischende ein Transparent in feuriger Schrift irgendeinem Wunsch oder Gefühl der Mannschaft Ausdruck verleiht. In ernster und heiterer, zumeist aber in launiger, humoristischer Form findet man in diesen Matrosenversen allerlei Anspielungen auf den inneren Betrieb des betreffenden Schiffes und auch manche Wünsche eines Vorgesetzten wird hier und da in den Wünschen zum Ausdruck gebracht. Ein Kundengang durch die Kantine, ein Blick auf die Weihnachtsfeier am Deck am Abend ist für den Beobachter sehr interessant. Bekannt man doch dabei einen glänzenden Begriff von der Gemütsfreiheit und Erfindungsgabe unserer Matrosen, die in dem Bestreben wetteifern, die Wohnräume in ein festliches Weihnachtsgerüst zu kleiden. Das technische Geschick des Maschinenpersonals und der Heizerwartung wartet mit kleinen Kunstwerken auf, wie z. B. Leuchtbrunnen, Leuchttürmen, kleinen Maschinenanlagen usw., die dem Fleiß und dem Können ihrer Verfertiger alle Ehre machen. Als unsere Auslandskreuzer in friedlichen Zeiten Weihnachten unter der Tropen Sonne feierten, so feierte sich dieses Fest fast in demselben Rahmen ab, wie sie es in der Heimat gewohnt sind. Für die Deutschen in der betreffenden Hafenstadt war es immer ein höchstfreudiges Ereignis, wenn sie von dem Kommandanten zu der Weihnachtsfeier an Bord eingeladen wurden.

Heute weilen keine Kreuzer mehr im Auslande. Selbentmüdig kämpfend sind sie nach Erfüllung ihrer Aufgabe vom Weltmeer verschwunden. An ihre Stelle sind aber zahllose Tauchboote getreten, die jetzt am Heiligen Abend vor den feindlichen Küsten vielleicht in kühnem Seegange das Weihnachtsfest begehen, die in den Ewergeländen von England, im nördlichen Eismeer, im Mittelmeer, an der afrikanischen Küste, im Atlantischen Ozean usw. den Feinden unliebsame Kunde von dem Leben und Wagemut unserer Marine bringen. Auf dem Meeresgrunde, 40 oder 50 Meter unter dem Wasser, können das Weihnachtsbäumchen auf und erinnert die trauernden Seeleute trotz des rauhen Krieges an die ferne teure Heimat. Einerlei, wo die Marine Weihnachten feiert, ob auf Linien Schiff, Kreuzer, Vorpostenfahrzeug oder Tauchboot, überall gesellt sich zu der Weihnachtsstimmung etwas anderes, und das ist die feste Überzeugung, daß wir diesen uns aufgenötigten Kampf mit dem verhassten Albion zu einem günstigen Ende bringen werden — Fröhliche Weihnacht!

Der Weihnachtsstern.

O Stern, so hoch im Blauen!
Was willst du dieser Zeit?
Daß ab, uns anzuschauen
In unsrer Traurigkeit!

O Freund! Ich stand wohl immer
fremd über eurer Welt,
obgleich mein ew'ger Schimmer
in ihre Nächte fällt.

Es kann die alte Erde
nicht Sternheimat sein;
doch senkt in ihre Fährde
sich ew'ges Licht hinein.

Des sollst du frohlich werden
zu dieser Gnadenfrist:
es gibt etwas auf Erden,
das nicht von Erden ist.

Kein trübtes Dunkel trennet
vom Himmelslicht die Nacht.
Wer dies Geheimnis kennt,
den hat es froh gemacht.

O Stern, so hoch im Blauen!
Du hast gar holden Schein!
Mir fällt von deinem Schauen
viel Licht ins Herz hinein!

Theodor Gaering

Der Weltkrieg.

STB. Großes Hauptquartier, 22. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Westroosebeke, sowie bei Duceant und Noeuves vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zu einzelnen Abschnitten längs der Ailette, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Ein Schindmännchen nordöstlich von T. Hann

STB. zur Verfügungnahme einer gewissen Anzahl Franzosen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Ternobogen, zwischen Bardar und Dobrouse und in der Strumacedene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Nsolone und die östlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten.

Die Feuerstätigkeit blieb zwischen Brenta und Piave rege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

STB. Großes Hauptquartier, 23. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Vom Blankart-See bis zur Deule hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Weiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag rege Feuerstätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgesuche zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber an vielen Abschnitten sehr starke Fliegerstätigkeit blieb auch bei mondloser Nacht rege. Scheerweg, Dover, Dänkirchen, sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Die Gesichtsstätigkeit blieb gering.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Nsolone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Erkundungstätigkeit an der Westfront ist noch ziemlich lebhaft; die deutsche Seite ist dabei stark beteiligt und so hat besonders eine Unternehmung in Flandern an der Bahnlinie Boesinghe-Staden, nordöstlich von Ypern, u. a. das gute Ergebnis gehabt, daß 30 Engländer in Gefangenenschaft gerieten. Weitere glückliche Vorstöße reichten sich an im Artois südlich der Scarpe, im Abschnitt von Cambrai bis gegen St. Quentin. Auch die Feuerstätigkeit blieb fast an der ganzen englischen Front lebhaft. Im Maasgebiet war eine Verstärkung des Artilleriekampfes bemerkbar, durch den die Franzosen aber wohl nur die Aufmerksamkeit von anderen Stellen ablenken wollten; Infanteriegefechte fanden nicht statt. — In Oberitalien erneuerten die Feinde die Angriffe gegen die von unseren Verbündeten besetzten Stellungen am Monte Nsolone (1522 Meter), der nach der Eroberung des nördlich davon gelegenen Monte Vertica (1552 Meter) mit dem westlich gelegenen Col Caprice (1458 Meter) und dem östlichen Monte Crappa (1779 Meter) das Zentrum des ganzen Angriffs zwischen Piave Sieben Gemeinden darstellt. Aus dieser wichtigen Lage erklärt es sich, daß die Italiener die schwersten Blutopfer nicht scheuen, den Durchbruch in die venetianische Tiefebene hier mit allen Mitteln aufzuhalten. — Die englische Küste wurde von unseren Flugzeugen aufs neue erfolgreich angegriffen, auch feindliche Bahnanlagen und Munitionslager hinter der Front sind ergiebig mit Bomben belegt worden.

In letzter Zeit wurden bei italienischen Deserteuren Infanteriegeschosse gefunden, die die Völkerverleumdungen großlich verleseren. Sie haben zwei Bleierne und eine Schrotfällung. Beim Einschlagen wird die Schrotfällung auseinandergetrieben und der getroffene Körper in schmerzhafter Weise zerrissen.

In Portugiesisch-Asien befindet sich noch nach englischer Meldung, eine ziemlich große Truppenmacht unter dem Befehl des Generals von Lettow. Die Deutschen haben einige Munitionslager erbeutet. Die Kolonnen, die die Deutschen verfolgten, sitzen ihnen auf den Fersen, es ist ihnen aber noch nicht gelungen, sie gefangen zu nehmen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 22. Dez. Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 63 000 und im Sperrgebiet um England 20 000 BRT versenkt worden.

Im Monat November wurden an Handelschiffsräumen insgesamt 607 000 BRT durch kriegertische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt. Seit Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges sind damit 8 256 000 BRT des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsräume vernichtet.

Der Dampfer „Waterland“.

Kopenhagen, 23. Dez. Aus Amerika eingetroffene Reisende berichten, daß der Dampfer „Waterland“ der Hamburg-Amerika-Linie in der letzten Zeit mehrfach Probefahrten vor Newport ausgeführt habe. Es seien aber immer wieder Maschinenstörungen eingetreten. Die deutschen Maschinen, die früher zur Besatzung des Dampfers gehörten und sich weigerten, bei der An-

landsfahrt Hilfe zu leisten, wurden mit Gefängnis bestraft. (Die „Waterland“, der größte Dampfer der Welt, verlor sich bei Kriegsausbruch in Amerika, wurde dort interniert und nach der amerikanischen Kriegserklärung beschlagnahmt. Die deutsche Besatzung machte aber zuvor die Maschinen unbrauchbar. D. B. K.)

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

STB. Paris, 23. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Vielesch ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer. In der Champagne ein erfolgreicher kleiner Vorstoß südlich von Moronvillers.

Der englische Tagesbericht.

STB. London, 22. Dez. Herberichts von gestern: Schwere Sturmtruppen wurden während der Nacht in der Umgebung der Straße Dapenne-Cambrai, östlich von Cambrai und südlich von Amiens abgezogen.

Neues vom Tage.

Ministerwechsel in Baden.

Parisruhe, 22. Dez. Der Großherzog hat den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister des groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, Staatsminister Dr. Febr. von Dusch auf sein Ansuchen unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten und erfolgreichen Dienste in den Ruhestand versetzt, den Minister des Innern, Dr. Febr. von und zu Bodman unter Verleihung in dieser Stellung zum Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums und den Präsidenten des Oberlandesgerichts Dr. Düringer zum Minister des groß. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ernannt.

Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowol, 22. Dez. Die Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen sind gestern hier eingetroffen. Der Oberbefehlshaber Prinz Leopold von Bayern begrüßte heute nachmittags 4 Uhr bei der Eröffnung der Verhandlungen die Anwesenden. Auf seine Bitte übernahm der türkische Vertreter Ibrahim Hakkı Pascha als Alterspräsident den Vorsitz. Nach seiner Eröffnungsrede bat Hakkı Pascha Herrn von Kahlmann, als stellvertretenden Vorsitz zu übernehmen. Dem Vorschlag wurde einstimmig zugestimmt.

Rücktritt des Fürsten Hienburg.

Berlin, 23. Dez. Der Chef der deutschen Verwaltung in Litauen hat sein Amt niedergelegt. Nach dem „Kokalanzeiger“ konnte er sich die Absichten der maßgebenden Kreise in Berlin über die Zukunft Litauens nicht zu eigen machen.

Der Anbau im besetzten Rumänien.

Bukarest, 23. Dez. Von den 2940 000 Hektar der gesamten Anbaufläche im Besatzungsgebiet Rumäniens sind unter der deutschen Verwaltung 1320 000 Hektar, davon 1 230 000 Hektar mit Weizen angebaut, wodurch die Anbaufläche von 1918 um rund 300 000 Hektar überzogen wird. (Die Felderplage Badens beträgt vergleichsweise 1 500 000 Hektar.)

Die neue Heeresvorlage in England.

London, 22. Dez. Nach „Evening Standard“ beschäftigt die Regierung, alle jungen Männer von 19 bis 24 Jahren, die bis jetzt aus dem einen oder anderen Grund vom Militärdienst befreit waren, in die Armeen einzureihen und die 18jährigen aufzurufen. Die Altersgrenze von 41 Jahren wird bestehen bleiben.

Die Wirren in Russland.

Petersburg, 22. Dez. Der revolutionäre Rat der Ukraine (Rada) in Petersburg hat namens der Regierung der ukrainischen Republik auf das Ultimatum der Bolschewiki geantwortet, die Regierung sei zu einer Verständigung bereit, wenn die Bolschewiki sich jeder Einmischung in innere Angelegenheiten der Ukraine und der ukrainischen und rumänischen Südwestfront sich enthalten und der Republik eine angemessene Vertretung in der künftigen nationalen Regierung Russlands zustehen. Die Kommissare der Bolschewiki erwiderten, sie seien zum Frieden bereit, verlangen aber, daß die Ukraine den Untrüben Kaledins und der Kadetten jede Unterstützung entziehen.

London, 23. Dez. (Reuter.) Rote Garde verhaftete in Petersburg vier Mitglieder der ukrainischen Rada.

Bern, 22. Dez. „Daily Mail“ berichtet aus Petersburg über eine neue Steuerquelle der leninischen Regierung. Darnach müssen alle Banknoten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt den Stempel „Regierung der Volkskommissare“ erhalten, widrigenfalls sie verfallen. Für die Stempelung werde eine Gebühr von 15 bis 40 Prozent des Wertes der Banknote auf Grund eines progressiven Tarifs erhoben. Die Nachricht von dieser bevorstehenden Maßnahme habe bereits ein Agio für die kleinen Noten hervorgebracht. Die Wechselgebühr für eine Hundertrubelnote betrage 10 Rubel und es sei beinahe unmöglich, eine Laufendrubelnote umzuwechseln.

Basel, 23. Dez. Nach Meldungen aus Petersburg soll den Mitgliedern der Zarenfamilie gestattet worden sein, ins Ausland abzureisen.

Petersburg, 22. Dez. „Iswestija“ veröffentlicht einen Geheimbericht des russischen Geschäftsträgers in Paris vom 5. Sept. 1917. Die Stimmung der leitenden Kreise Frankreichs (Poincare) sei durch die Überzeugung Rigas sehr erregt; man befürchte einen deutschen Vorstoß gegen Petersburg. Man wünsche keinen Erfolg. Eine Niederlage Russlands würde jetzt ein nationales Unglück für Frankreich bedeuten. Eine russische Brigade in Frankreich habe gemeuert. Der Ministerpräsident Ribot war durch die russischen Ereignisse

Vermischtes.

Wahlkreise. Der Bundesrat hat der Bildung von Wahlkreisen für die nächsten Reichstagswahlen...

Die Kriegspreise. Der Bundesrat hat die Kriegspreise für verschiedene Waren...

77615 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Kassel verurteilt den Fabrikanten Habicht...

Das Salzwasser. Der preuß. Minister des Innern hat infolge der durch den Volksarzt Dr. Dreum...

Stiftung. Der verstorbenen Kommerzienrat Müller...

Bruder mord um Nahrungsmittel. In Vorarlberg hat ein Mann seinen Bruder wegen...

Brand. Die große Porzellanfabrik in Kolmar in Lothringen ist vollständig niedergebrannt.

Grubenunglück. In einem Braunkohlenschiefer bei Karbid (Sachsen)...

Schiffunglück. Nach einer Meldung aus Batavia (Java)...

Württemberg.

Stuttgart, 23. Dez. (Trauerfeier.) Am Samstag vormittag fand in der Kapelle des Pragfriedhofs die Trauerfeier für den am 28. Oktober in Udine...

Stuttgart, 22. Dez. (Zuschuß zur Milchbeschaffung.) Die christlichen Gewerkschaften Stuttgarts haben an den Gemeinderat eine Eingabe gerichtet...

Leonberg, 22. Dez. (Heute im Dezember.) Heßler hat ein hiesiger Landwirt sein letztes Heu vom Felde heimgeführt...

Locales.

Kriegs Spenden. Der Stand der dem württembergischen Kriegsmilitärs von hochherzigen Spendern zugewiesenen reichen Mitteln erlaubt es, im nun zu Ende gehenden Jahre neben den Unterstützungsgeldern...

Kalende ins Feld nimmt vom 26. Dezember ab wieder jede Postanstalt an.

Arbeitsgemeinschaft. Die Württ. Transportverkehrs-Gesellschaft ist unter Erhöhung des Aktienkapitals von 2 1/2 auf 3 Millionen Mark mit der Württembergischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim...

Zur Beschaffung von Kohlen sollen der un-
bedeutendsten Bevölkerung von Reichswegen Zuschüsse gewährt werden. Der Bundesrat hat den diesbezüglichen Gesetzentwurf bereits genehmigt.

Aushebung der fleischlosen Tage an Weihnachten und Neujahr. Die Fleischverordnungsstelle für Württemberg und Hohenzollern hat mit Rücksicht auf den Verkehr insbesondere in den Gasthöfen die auf Weihnachten und Neujahr fallenden fleischlosen Tage aufgehoben.

Zurückhaltung von Obst. Nach einer Bekanntmachung der württ. Landesverordnungsstelle sind die Besitzer von Obstbäumen verpflichtet, das Obst, soweit es nicht für den eigenen Verbrauch benötigt wird, dem allgemeinen Verbrauch zuzuführen...

Kriegssteuer und Juwelenverkauf. Der durch den Verkauf von Goldsachen oder Juwelen an die Goldankaufsstellen erzielte Betrag ist nicht kriegssteuerpflichtig. Eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn der betreffende Verkäufer die Sachen nach dem 31. Dezember 1918 erworben hatte...

Gemeinsame Exportpropaganda der deutschen Industrie. Um sich bereiten für die bevorstehende Wiederannahme des Ausfuhrgeschäfts zu rüsten, haben eine Anzahl großer industrieller Betriebe in Deutschland eine gemeinsame Exportpropaganda...

Einzahlungskurse für Postanweisungen. Für die Niederlande 100 Gulden 244 Mk., für Dänemark 100 Kronen 183 Mk., für Schweden 100 Kronen 203 Mk., für Norwegen 100 Kronen 190 Mk. und für die Schweiz 100 Franken 135 Mk.

Statistik der ev. Landeskirche. Im Amtsblatt des ev. Konsistoriums wird die Statistik für das Kalenderjahr 1918 bekannt gegeben. Danach betrug z. B. im Berichtsjahr die Gesamtzahl der Abendmahlsfeiernehmer 885 000. Die Verhältniszahl ist 41,06 bei 100 Evangelischen. Uebertritte zur ev. Kirche fanden statt 148 (im Vorjahr 168), darunter von der kathol. Kirche 91, von sonstigen christlichen Gemeinschaften 35, ausgetreten sind 227 (309) Personen...

Kirchenopfer. Im Hinblick auf die Notlage, in die die ev. Heidenmission durch den Weltkrieg verfallen ist, empfiehlt ein Konsistorialerlass den Kirchgemeinderäten, das Opfer am Erscheinungsfest dem Werk der evang. Mission zuzuwenden...

Das Endergebnis der 7. Kriegsanleihe. stellt sich nach Ablaufen der Zeichnungsfrist (20. Nov.) auf 12 625 000 000 Mark.

Kauf von Silber. Die Reichsbank will neben dem Gold nun auch Silber aufkaufen lassen. Der bezahlte Preis dürfte nur um ein geringes unter dem Höchstpreis stehen.

Die Anmeldung des Stellen- und Wohnungswechsels der Hilfsdienstpflichtigen. Das vom Kriegsamte Berlin aufgestellte Muster eines Anhangs betr. Mitteilung des Stellen- und Wohnungswechsels Hilfsdienstpflichtiger Arbeiter und Angestellter an die Einberufungsbehörden enthält die Bestimmung: „Formulare für die Mitteilung erhält der Hilfsdienstpflichtige bei der Ortsbehörde seines Wohnorts“...

Aufforderung. Die Angehörigen von deutschen Zivilgefangenen in englischer und französischer Gefangenschaft, die vor dem Kriege in den Deutschen Kolonien oder Uebersee tätig waren, werden aufgefordert, die genauen Personalien der Gefangenen (Geburtsdatum, Beruf, früheren Wohnort, jetzige Adresse) der Zentral-Auswärtigenstelle für Auswanderer, Berlin W 35, am Karlsbad 10, mitzuteilen, gleichgültig, ob diese Angaben früher bereits gemacht worden sind oder nicht...

Neue Arzneitaxe. Der Bundesrat hat eine neue Arzneitaxe beschlossen, die von den Bundesregierungen mit Beginn des Jahres 1918 in Kraft gesetzt werden soll. Entsprechend den gestiegenen Einkaufspreisen und sonstigen Mehrkosten sind die Verkaufspreise einer ganzen Reihe von Arzneimitteln in die Höhe gesetzt. Außerdem dürfen die Apotheker einen Teuerungszuschlag von 20 Pfennig zu dem Arzneipreise erheben...

Reisebrotmarken. Die Reichsregierung hat die Reichsbrotmarken am 1. Dezember außer Kraft gesetzt...

Einheitskleidung. Für die demnächst zur Ausgabe gelangenden Einheitsanzüge sind zwei Arten vorgesehen: ein einfacher Anzug aus geschlossenen Joden und Brilleid (ohne Weste und ohne Futter zwecks Stoffersparnis) und ein Jacketanzug mit Weste. Stoff und Nacharbeiten sind verschieden...

Kein Salz mangel. Durch Zeitungsnachrichten über eine beabsichtigte Stilllegung von Salinen, die aber nicht durchgeführt wird, sind offenbar weite Kreise der Bevölkerung veranlaßt worden, sich größere Vorräte von Speisesalz als nötig einzulegen. Dadurch ist eine Salzknappheit eingetreten, die wiederum zu ungünstigen Ankaufpreisen geführt hat...

Die „Eckenklappen“ der Pferde. Auf größere Mengen von Sohlenleder, die unbenutzt sind und die doch beim jetzigen Ledermangel so erwünscht werden, ist in einer der letzten Vorstandssitzungen der Deutschen Tierärztlichen Verein hingewiesen worden...

114 Stück Brillets sind ein Zentner. Die erneute Prüfung des Preßluftgewichts im Verhältnis zur Stückzahl hat ergeben, daß zurzeit ein Zentner 114 Stück Braunkohlenbrillets entspricht...

Gerichtssaal.

Stuttgart, 22. Dez. (Der diebische Russe.) 29 Jahre alte Russe Josef Matkegaj arbeitet als Elektriker in einem Arbeiterbetrieb. In geschäftlichem Auftritte er nach Gillingen. Dort brach er nachts in ein Wohnhaus ein und raubte Wertgegenstände und Schmuck im Wert von 150 Mk. Durch Einbruch stahl er auch in der Fabrik, wo er vorübergehend zu arbeiten hatte, Sachen für 100 Mk. In einem Privathaus, wo er vorher gewohnt hat, er aber wegen seines Verhaltens ausgemietet war, raubte er Sachen im Wert von 65 Mk. Die Gegenstände wurden bei einem Mädchen in Hlbbach, mit dem er verkehrt, gefunden. Matkegaj verließ zuletzt eine Gefängnisstrafe von 8 Wochen wegen eines Diebstahls (600 Mk.) in einer Fabrik in Kalen. Er erhielt nun eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Dez. (Obst- und Gemüsemarkt.) Auf dem Obstmarkt war in der vergangenen Woche nichts zugeführt. Die Ladengeschäfte und Standhaber haben sich noch einen letzten Vorrat gesichert, suchen aber, veranlaßt durch den zu hohen Einkauf, die Kleinhandelspreise zu schrauben. Ausgebieten sieht man meist nur die geringere Ware, das Beste wird unter der Hand zu unerlaubten Preisen versteilt. Das Publikum unterläßt dieses Treiben nach besten Kräften und nimmt höchst genaug Partei gegen die einschneidende Kontrolle. Nach Weihnachten dürfte bei den jetzigen Preisen die Nachfrage nach Obst geringer werden. Beim Obstmarkt sind die Preise mangels Kaufs von selbst zurückgegangen; ebenso wenig Nachfrage herrscht nach Rüben zu den gegenwärtigen Preisen. Auf dem Gemüsemarkt hat der jetzt herrschende Frost stark eingewirkt, die Zufuhren sind nur noch ganz gering.

L. Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung der 1. Kl. 8. und 9. Januar 1918.
Viertel-Lose 5 Mk. Viertel-Lose 10 Mk. Halbe Lose 20 Mk.
Ganze Lose 40 Mk.
Noch zu haben bei Carl Wilh. Pott, Tel. 66.

Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig
B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Um 11 Uhr erfolgt der Uebertritt der Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Das Zeichen des Tages hat den tiefsten (südlichsten) Stand erreicht, der Tagesbogen ist der kleinste; wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht. Nun nimmt lauterndmäßig der Winter seinen Anfang. Die größte Kälte heilich fällt nicht mit dem niedrigsten Stand der Sonne zusammen, sie tritt in der Regel erst im zweiten Drittel vom Januar auf. Da nach dem kürzesten Tag und der längsten Nacht das Licht allmählich wiederkehrt, galt die Zeit der Wintersonnenwende den alten Völkern als eine heilige Zeit. Die Perser begingen ihr Winterfest zu Ehren des Lichtgottes Ormuzd, die Phönizier ludigten Baal, dem sie ebenfalls ein glänzendes Fest feierten, in Rom beging man vom 17. bis 24. Dezember das Fest der Saturnalien, und unsere Altvordern hielten mit dem Singen und Tanzen der Tage ihr Fest d. h. „fröhliches Fest“, von dem heute noch Spuren im Volkstum vorhanden sind.

Gegen den Bettel von Kriegsinvaliden. Das Ministerium des Innern bringt gegenüber dem da und dort auftretenden offenen oder mittelbaren Bettel von Kriegsinvaliden dagegen gerichteten Erlasse in Erinnerung. Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, die vorkommenden Fälle den Bezirkskommandos zur Kenntnis zu bringen, die jeder derartigen Meldung nachzugehen werden, um die Angelegenheit weiter zu bearbeiten unter dem leitenden Gesichtspunkt, dem Kriegsinvaliden zu helfen, insbesondere ihn nach Möglichkeit wieder einer dem Vaterland und der Allgemeinheit nutzbringenden Tätigkeit zuzuführen.

Ranziges Del. Um den ranzigen Geschmack des Oels (Nuchel- oder Salatöl) zu beseitigen, wird eine zerhackte Zwiebel mit dem Del abgebraten, dann das erhaltene Del wieder ins Fläschchen gefüllt und dieses mit Pergamentpapier zugedehnt, nicht gepropft. Das so gewonnene Del kann man wieder sehr gut zu Salat verwenden.

Die fettlosen Waschmittel. Der Kriegsausbruch für tierische und pflanzliche Oele und Fette hat, wohl dank der Vorstellung der Reichsbehördenstelle, die bereits zum Handel zugelassenen fettlosen Waschmittel einer Nachuntersuchung unterzogen und sie namentlich daraufhin geprüft, ob sie infolge ihrer Zusammensetzung die Webstoffe mehr als unvermeidbar angreifen oder durch irreführende Bezeichnungen oder Anpreisungen über die Widerwertigkeit hinwegtäuschen. Es ist zu hoffen, daß durch unachtsichtigen Anschluß aller minderwertigen Waschmittel die im Kriege doppelt wertvollen Webstoffe vor dem allzu schnellen Untergang bewahrt bleiben. Es ist aber auch dringend nötig, die Untersuchung auf die K.-A.-Seifenpulver auszudehnen, von denen einige der Wäsche allzu sehr Schaden tun.

Auf der Rückzugsstraße der Italiener.

Hilfsmittel Febr. v. Maerden zu Geerath.
Nicht man den Blick vom Castello Albino, dessen Hügel

der Sage nach Vitula aufstiegen ließ, um den Brand Aquilejas von hier besser beobachten zu können, durch die klare, azurblaue Luft zu dem schneebedeckten Alpenkranz schweifen, der in scheinbar greifbarer Nähe im Halbkreis die Ebene Friauls umsäumt, so kann man sich nicht dem Eindruck verschließen, wie sehr es den Kampfmüdigkeit und die Stimmung der Truppen unserer Verbündeten heben mußte, im 4. Kriegswinter nicht mehr länger neben allen sonstigen Gefahren des Soldaten der Unbill der Naturgewalten in Eis und Schnee ausgezehrt zu sein, wo erfrorene Gliedmaßen keine Seltenheit bildeten, sondern statt dessen in den fruchtbaren Ebenen Oberitaliens kämpfen zu können.

Auf Schritt und Tritt erneut sich dem Betrachter das Bild jenes furchtbaren Rückzuges, für den die Kriegsgeschichte aller Zeiten kein Beispiel kennt und der die Italiener aus ihren festen Gebirgsstellungen in wenigen Tagen unaufhaltsam bis hinter die Piave führte.

So über... muß der Stoß der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gekommen sein, daß keine Zeit zur Anlage rückwärtiger Stellungen blieb.

Auch wer in diesem Weltkrieg viele Rückzugskämpfe geschlagener Armeen gesehen hat, muß zugeben, daß das Bild völliger Auflösung, das sich hier noch nach Wochen dem Beschauer bot, einzig in seiner stummen Verebtheit ist.

Es gibt keinen Gegenstand der Bewaffung, Ausrüstung und des Gepäcks aller Waffengattungen, die hier nicht zu Tausenden und Abertausenden wild zerstreut rechts und links der Straße auf freiem Felde weggeworfen worden wäre, um die Eile der Flucht zu erhöhen. Zerbrochene Gewehre, verrostete Bajonette und Stahlhelme, zertrümmerte Stiefel und Wieselgamaschen, Briefschaften und gefüllte Patronentaschen, Revolver, Säbel, Mäntel, Kochgeschirre, geleerte Offizierskoffer sowie Ueberreste von Munition bilden auf hundert Kilometer ein wirres Chaos, in dem in der Umgebung der Dörfer Weiber und kaltschüchtige Kinder um eine brauchbare Wolldecke, ein Halbeschmuck und sonstige nützliche Gegenstände Nachlese halten. Überall sieht man auf starkem Boden der Verwüstung durch den eiligen Rückzug. Zerbrochene und abgebrannte Häuser, zusammengeschossene Straßenzüge bezeichnen den Weg des italienischen Heeres. Auffallend ist die Menge von Wagen und Fahrzeugen aller Art, die teils um die Straße frei zu machen — kurzerhand in den Straßengraben geworfen wurden, teils in Reich und Mord in jäh unübersehbar großen Parks rechts und links die Straße säumen. Dazwischen finden sich einzelne Geschütze aller Kaliber, besonders aber schwere Kanonen und Mörser. Noch war es nicht möglich, auch nur den wertvollsten Teil alles dieses nach Willkür zu bewahrenden Materials zu bergen, da noch wichtigere Aufgaben der Erfüllung harren: gilt es doch zunächst, die unglücklichen, in dem weiten Gebiete aufgestellten Vorräte an Lebensmittel, Landprodukten und Munition zunächst mit Lastkraftwagen und Eisenbahn der Heimat zuzuführen. Sprengte Brücken, neben denen starke hölzerne Kriegsbauten der Feldvioniere über die jetzt am Teil

last ausgebrochenen Flussbrücke führen, vorwiegend das Bild des großen Zusammenbruchs, vorwiegend das Leben. Alle Läden sind geschlossen, die Magazine beschlagnahmt und bewacht. Deutsche und österreichisch-ungarische Posten und Patrouillen sorgen für Ordnung. Die Bevölkerung, soweit sie nicht geflohen ist, verhält sich scheu und zurückhaltend. Nur hin und wieder blitzen den fremden Gast aus jungen braunen Gesichtern weiße Zähne und helle, lachende Augen an.

Ein schon betagter italienischer Geistlicher in Albino sagte freimütig, daß der Strom italienischer Deserteure und Marodeure, der sich noch vor dem eigentlichen Rückzug über die Stadt ergoß, dort ganz furchtbar gehaust und gepöbelt habe. Wir wissen demnach auch hier, wer die wahren Schuldigen gewesen sind, wenn die Entente-pressen abermals in Wort und Bild die Truppen der Zentralmächte zu Räubern und Barbaren stempeln will.

Hervorragend interessant war eine Autofahrt, die uns durch das Isonzoal zu den Durchbruchstellen bei Tolmein und Karfreit führte. Die zu beiden Seiten des grünlich-schimmernden Fließens jäh aufsteigenden Bergkette mit ihren fast besetzten Stellungen lassen es fast wie ein Wunder erscheinen, was deutsche Tapferkeit und Tatkraft dort in so überraschend kurzer Zeit erreicht haben, wie vor allem der schon mit einem leichten Schneefrang umgebene Gipfel des Matajur von einer kleinen Heldenschar erklimmt werden konnte.

Nur zwei Tage später sollte die großangelegte und wohlvorbereitete italienische Offensive gegen Triest vordringen, der unser Durchbruch indessen so gründlich das Konzert verdorben hat.

Erst wenn man das Küstengebiet durchstreift und das graue Karststein ohne Baum und Strauch vor sich sieht, vermag man die ganze Eigenart und Schwere seiner vorangegangenen eisigen Schlachten voll zu würdigen. Was hier unsere tapferen Verbündeten an zähem Widerstand geleistet haben, wird einst die Geschichte unter die ersten Großtaten dieses Krieges rechnen. Weit ausgedehnte Soldatenfriedhöfe hinter den italienischen Stellungen, in dichten Reihen Kreuz an Kreuz aufweisend, sprechen von den ungeheuren Blutopfern, die hier der Angreifer seiner ergebnislosen Bemühungen zollen mußte. Der Karst macht nicht nur jedes Eingraben mit dem Spaten unmöglich und gewährt dem einzelnen Schützen, falls nicht Bombenmaschinen zur Verfügung stehen, höchstens hinter Felsblöcken etwas Deckung, sondern er erschwert auch durch seinen fast völligen Wassermangel den Aufenthalt für Mensch und Tier ganz außerordentlich. Tausende von Pferden gingen hier elend zugrunde. Diese Schwierigkeiten machten sich besonders fühlbar, wenn es galt, die Artillerie hier unzugruppiert zu halten.

Allein ganze Ströme von Blut und Berge von Eisen, von denen das Plateau von Doberdo und die Hermada erzählen, vermochten nicht den Italienern das ersehnte Ziel zu bringen: Triest, den herrlich gelegenen Küstenplatz an der tiefblauen Adria.

Druck u. Verlag der H. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wilddob. Verantwortlich: G. Reichardt daselbst.

Festsaal Turnhalle Enzstr. Pforzheim. Art Oberammergauer Passionsfestspiele

Leitung und Mitwirkung des berühmten Christus- und Judasdarsteller Adolf u. Gg. Fasnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.

200 Mitwirkende. Der Chor besteht aus 100 Personen.

Aufeigener dazuerbauter großer Festspielbühne.

Spieltage vom 23. Dezbr. bis 6. Januar 1918, je abends 7 1/2 Uhr.

Außerdem am 23., 25., 26., 29., 30. Dez., 1., 2., 5. und 6. Januar,

je nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.

Preise: M. 4, 3, 2, 1.50 und 1.

Vorverkauf der Karten mit 5% Aufschlag bei: Mathes Walz, Schloßberg 1, am Marktplatz, vom 19. Dezbr. ab, sowie eine Stunde vor Beginn an der Hauptkasse ohne Aufschlag.

Nach Schluß der Aufführung Anschluß derzüge nach allen Richtungen.

Geschäftsstelle der Passionsspiele:

Turnhalle, Enzstraße,
Pforzheim.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmer wird bis 1. April zu mieten gesucht. [405] Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Eine kleine 2 Zimmer-Wohnung

wird für sofort zu mieten gesucht. Emilie Gatt We.

Liederkranz Wilddob.

Morgen, den 25. Dez.
Leichengesang.

Zusammenkunft präzis 1/3 Uhr am Trauerhaus.
Der Vorstand.

Schöner, schwarzer Tuch-Mantel

hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Exp. d. Bl.

Wilddob, den 23. Dezember 1917.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebe Mutter, Großmutter und Tante

Christine Kammerer,

geb. Schill,

heute früh im Alter von 59 Jahren sanft ver-schieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Christfest nachm. 3 Uhr.

Weihnachts- Geschenke

Nagelpflege-Garnituren,
Haar- und Kleiderbürsten,
auch Ebenholz und weiß Celluloid,
Nagelbürsten,
Nagelpflege-Instrumente,
Kammmwaren,
Celluloid und echt Schildplatt,
Mundwasser,
Parfüme,

kauft
man

Hofenträger,
Schirme,
auch Kinderschirme,
Berg- u. Spazierstöcke,
Termosflaschen,
Wieselgamaschen,
Schneeschuhe,
Modellschlitten,
Photo-Apparate
und Bedarfsartikel,
elekt. Taschenlampen,
Batterien,

Bei
Chr. Schmid
und Sohn,
König-Karlstr. 68 u. 71.

Nächsten Sonntag den 23. ds. bis abends 7 Uhr geöffnet.